

**Ergebnis Wähl**  
nachmitt. mit Auszählung  
der Stimm. im Saal.

**Abkommenspreis**  
monatlich 50 Pf.  
vierteljährlich 1,50 Mk.  
halbjährlich 2,70 Mk.  
jährlich 5,40 Mk.  
Lohn des Verl. u. d. Verlags.

**Die Neue Welt!**  
Abendblatt, 16 Spalten,  
durch die Post nicht befr.  
ber. heißt monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Erzgramm-Abreise:  
Postfach 1047a.



**Inferationsgebühr**  
betragt für die gewöhnliche  
Postzeit ober deren Raum  
30 Pfennig.  
Für anmerkungswürdige  
30 Pfennig.  
Im reaktionellen Teile  
kostet die Seite 70 Pfennig.

**Inferate**  
für die letzte Nummer  
müssen spätestens bis zur  
Veröffentlichung am 10. d. M.  
eingetragen in die  
Postzeitungsliste.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Parteitag**  
der  
**sozialdemokratischen Partei Deutschlands.**

C. B. Nürnberg, 13. September.

Der diesjährige Parteitag der deutschen Sozialdemokratie wurde am heutigen Sonntag abend feierlich eröffnet. Sonderwagen führten die Delegierten des Parteitages nach dem schönen Luisenpark, in dessen Mitte sich die mächtige stählige Festhalle erhebt, in die der Maschinenaal der letzten Nürnberger Ausstellung verbracht worden ist. Wenige Minuten nach Öffnung der Halle war der riesige Raum, der ganz in Glas und Eisen konstruiert ist, von 15.000 Parteigenossen Nürnbergs und Franken erfüllt. Immer neue Scharen aber strömten herbei und schon lange Zeit vor der Eröffnung der Halle war der letzte Platz in dem riesigen Saal vergeben. In der Mitte des Saales ist ein großes Podium aufgeschlagen. Auf demselben steht der Vorsitzende des Parteitages, der erst am Sonntag 7 Uhr begrüßte das Publikum mit der Begrüßung: „Der Parteitag ist ein großer Tag für die deutsche Arbeiterbewegung. In diesem Saal werden wir die entscheidenden Beschlüsse fassen, die die deutsche Arbeiterbewegung in die Zukunft führen werden.“

Die diesjährige Parteitag der deutschen Sozialdemokratie wurde am heutigen Sonntag abend feierlich eröffnet. Sonderwagen führten die Delegierten des Parteitages nach dem schönen Luisenpark, in dessen Mitte sich die mächtige stählige Festhalle erhebt, in die der Maschinenaal der letzten Nürnberger Ausstellung verbracht worden ist. Wenige Minuten nach Öffnung der Halle war der riesige Raum, der ganz in Glas und Eisen konstruiert ist, von 15.000 Parteigenossen Nürnbergs und Franken erfüllt. Immer neue Scharen aber strömten herbei und schon lange Zeit vor der Eröffnung der Halle war der letzte Platz in dem riesigen Saal vergeben. In der Mitte des Saales ist ein großes Podium aufgeschlagen. Auf demselben steht der Vorsitzende des Parteitages, der erst am Sonntag 7 Uhr begrüßte das Publikum mit der Begrüßung: „Der Parteitag ist ein großer Tag für die deutsche Arbeiterbewegung. In diesem Saal werden wir die entscheidenden Beschlüsse fassen, die die deutsche Arbeiterbewegung in die Zukunft führen werden.“

als 20.000 Genossen erwählte zu sehr die Verhängung der Delegierten. Noch nie hat ein Parteitag ein solches Massenfest gegeben. — Vorträge des Arbeiters und des Orchesters hielten aber auch nach Schluß der Verhandlungen die Genossen noch lange in der Festhalle zusammen.

**Tagesgeschichte.**

Halle a. S., 14. September 1908.

**Derburg gegen das Reichstagswahlrecht.**  
Der politisierende einflussreiche Bankdirektor Scheidt hat an die arbeitslosen Verhältnisse der Arbeiter zu denken, daß er sich nur schwerlich den verfassungsmäßigen Kulturzuständen anpassen kann. Zumeist die politischen Verhältnisse bei den verschiedenen Kandidaten wählen scheitern im großen Maße zu bereiten, deshalb geht er gleich „auf Gens.“ Dem Berliner Sozialanwalter zufolge hat er sich in Hinblick auf die Verhältnisse in der Reichstagswahl gegen ein direktes Wahlrecht (zum Landtag in Süddeutschland), auch wenn es kein allgemeines sein sollte. Derburg wies auf die Zustände hin, welche das Reichstagswahlrecht gezeitigt hat, namentlich auf den Umstand, daß Städte wie Berlin und Hamburg mit ihrer hohen Bedeutung für das Reich sowohl als auch für die ganze Kulturwelt durch Sozialdemokraten vertreten seien. Wenn für die Gegenwart auch nicht zu befürchten ist, daß aus einem direkten Wahlrecht ähnliche Zustände sich in Süddeutschland bilden würden, so könnten solche aber in Zukunft entstehen. So sei es in der Tat, wo das Wahlrecht nur für alle und auch für Einkommensbesitzer, der Einfluss der letzteren aber durch einwirkende Bestimmungen in Bezug auf Einkommen, Besitz und Bildung ansehnlich eingebüßt worden sei. In Wirklichkeit seien die Einkommensbesitzer der Wähler ein großer Faktor, und in fünf Wahlbezirken hänge der Ausfall der Wahlen nur von ihnen ab. Zwar solle in Süddeutschland die Weisheit der Wahlrecht erhalten, aber wenn, was man doch hoffe, sich eine große Industrie (Bergbau) entwickeln sollte mit Tausenden von Arbeitern, so könnte man hierzulande ähnliche Erfahrungen machen, wie im Deutschen Reich, wo der Schwerpunkt des politischen Einflusses in die besitzlosen begehrenden Klassen verlagert worden ist. Die Abhängigmachung des Wahlrechtes vom Besitzum und dergl. verleihe leicht den Zweck, das habe man bei den preussischen Landtagswahlen gesehen, wo die Sozialdemokratie die bestehenden einschneidenden Bestimmungen mit Geduld umgangen hätte und damit erfolgreich gewesen sei.

**Der liberale?** Erstellen sind die politischen Verhältnisse im englischen England zu liberal. Der feine bekannte Anpassungsfähigkeit ist in die schnelle Gewöhnung an die arbeitslosen Zustände veränderlich. Die Sozialdemokratie wird jetzt dafür zu sorgen haben, daß er sich in Deutschland auch bald wieder „heimlich“ fühlt.

**Das neue Vereinsrecht in der Verwaltungspraxis.**  
Bekanntlich wurde die erste Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Weeslau, die unter dem neuen Vereinsgesetz stattfand, polizeilich überwacht und polizeilich aufgelöst, als der Vorsitzende, Parteileiter Neurath, die Beamten zum Verlassen des Lokals aufforderte. Auf die ergebene Beschwerde hin wurde die Auflösung nicht nur vom Polizeipräsidenten gebilligt, sondern Genosse Neurath erhielt auch noch einen Strafbescheid über 60 Mark. Eine Ueberretterung des Vereinsgesetzes sollte insofern vorliegen, als es sich um eine öffentliche Versammlung gehandelt haben sollte. In der Hauptsache begründete die Polizei die An-

**Die beiden Sträflinge.**

Aus: „Der Mann von Friedrich Gerstädt.“

„Was, da sind unsere Schwärze Geste schon,“ sagte Mr. Bommel; „das ließ sich denken, daß die nicht viel Zeit verfließen würden, von der erhaltenen Erlaubnis Gebrauch zu machen. Uebrigens tun sie höchstens dem Abweisen einigen Schaden, denn solange sie an der Station lagern, können sie sich gar sehr, von irgend einem Genosse, nicht unterscheiden.“

„Wenn sie das aber betrogen haben,“ sagte Mr. Bommel, „so ist es doch nicht, wenn sie das einmal später wieder betrogen, einem rauben und unfreundlichen Empfang aus,“ meinte Mac Donald.

„Daran denken sie nicht,“ erwiderte Mr. Bommel. „Die Deutschen haben untereinander übrigens irgend eine Art von moralischem Gelebens — nach so lustigen Grundgesetzen und einwirkten sie mag — und irgendwelche Bestimmungen und Erhebungen unter sich. Die Deutschen kennen überhaupt bis jetzt nur die allerschwerste Sphäre ihrer politischen wie geistigen Lebens, und geben uns, aufrichtig gesagt, auch entsetzt ein wenig Mühe, eine bessere Kenntnis von ihnen zu erlangen.“

„Nach dem aber, was ich bis jetzt in meinen langwierigen Erfahrungen von ihnen gesehen und erlebt habe, scheint mir, daß hinsichtlich solcher und solcher Punkte, schwerer Vergehungen eine Art Verhängnis unter ihnen besteht, vermöge dessen nach einer gewissen Zahl von Monaten von irgendeiner unangenehmen Sache nicht mehr gesprochen werden darf. So scheitern sie, wenn sie nicht, daß Schwarz, nachden sind mir mehrere Fälle vorgekommen, daß Schwarz, nachdem er einen Weisheit erlangt, plötzlich aus dem Gefängnis wieder verschwand und von keinem noch irgend einem Menschen gesehen werden konnte. Und sie plündern, gewöhnlich nach sechs Monaten, ganz ungenügend und von selbst wieder zum Vorschein kamen, und so ungenügend mitten in die Polizei hinein-

riefen, als ob sie mit der ganzen früheren Sache von Nord und Blut auch nicht das mindeste zu tun gehabt hätten. Einige von ihnen haben sich auf diese Weise auch wirklich dem beliebigen Gesetz freiwillig oder vielmehr unbedeutend in die Hände geliefert und scheitern bei dem ersten Verhör sehr entsetzt darüber zu sein, daß man jetzt noch einmal eine Geschichte aufzubre, die schon „sechs Monate“ alt war.“

„Das allerdings gabe auch mir den Schlüssel zu manchen von ihren Handlungen,“ sagte Mac Donald, „aber wollen wir nicht einmal lieber zu ihnen hinausgehen? Aufrecht gesagt, kam mir heute, als ich an dem Stamm vorbeiritt, der Gedanke, ob ich nicht einen oder zwei von diesen Deutschen bewegen könnte, mit mir in den Busch zu gehen und nach irgend einem Weidgrund zu jagen.“

„Ich würde Ihnen doch nicht raten, sich mit ihnen einzulassen,“ sagte Mr. Bommel.

„Trauen Sie ihnen an Gottes willen nicht,“ warnte ihn auch Mrs. Bommel. „Sie sind alle falsch, selbst die besten unter ihnen, und sollten Sie sich einen der schwarzen Menschen mit so sehr zu Dankbarkeit verpflichtet haben, so dürfen Sie es doch nicht wagen, ihm, wenn Sie mit ihm allein sind, den Rücken zuzuwenden. Das er keine Krute in der Hand, so kann er der Verführung nicht widerstehen, Sie zu Boden zu schlagen.“

„Darin liegt allerdings viel Wahres,“ versicherte Mr. Bommel. „Im Schnelldrill, in dem ich doch eigentlich meine Schachschach begann, hatte ich in der damals noch ziemlich wilden Gegend einen Nachbar — einen Schwärzen — der sich der Schwärzen umgeben annehmen und einen jungen Deutschen vorsetzte mit sich herumführte. Der junge Deutsche war ihm auch wirklich ergeben, als ich es je von einem Schwärzen gesehen hatte. Einmal aber fand sie zusammen draußen im Wald, um einen Baum umzubauen; auf einmal kommt der Schwärze mit einer blutigen Art allein und heulend und schreiend zur Sta-

tion gelaufen und trägt sich mit den aufrichtigsten Zeichen der Reue und des Schmerzes selber an, seinen Herrn umzubringen zu haben. Seiner eigenen Aussage nach hatte er, mit der Art in der Hand, neben ihm gestanden und der Verführung, als er ihm einmal den Rücken zuzuwenden, nicht widerstehen können, nach ihm zu schlagen. Der Schlag hatte den Tod des Unglücklichen zur Folge, und der Schwärze war im Anfang außer sich, seinen Wohlthäter getötet zu haben. Als sie ihn aber wieder bei sich empfangen wollten, fand er Gelegenheit zu entschuldigen, und hat sich nie wieder in der dortigen Gegend gesehen lassen.“

„Das sind einzelne Fälle,“ sagte Mac Donald, „ich kenne dagegen andere Beispiele, nach denen sich Schwarz treu und ergeben betriebe haben, allerdings immer nur während eines sehr kurzen Zeitraumes, denn daß ihnen auf die Länge zu trauen wäre, möchte ich selbst nicht behaupten. Aber folgen Sie mir mit mir in den Busch, wähle ich mit auch einen Mann heraus und bin dann vorsichtig genug, mich mit ihm auf solch einen Fuß zu stellen, daß er nur dann meinen Vorteil findet, sobald er sich mir eben erst zeigt, in seinem Worten Ball aber einen Augen von mir hat.“

„Schwarz Sie das können, sind Sie geboren,“ sagte Mr. Bommel, indem er seinen Strohhut aufsetzte, und nun wollen wir, wenn es Ihnen recht ist, einmal hinüber zu den Schwärzen gehen, die dort schon, wenn ich nicht irre, die umsonst herumstellen und ihre Feuer anzünden. — Zum Mühsalstod sind wir wieder zurück. Den Mann meines Gottes meinet, der sich den Namen freundlich empfahl, scheint er gleich darauf mit diesem über den Wortpaß, der vor dem Stationsgebäude lag, hinweg und den nächsten, sich den Gütern anschließenden Dicht zu, von welcher Richtung der das Gaden der Loma-haus, aufsteigender Rauch und wildes Grundgefläß die Nähe der Schwärzen verknüpfen.“

((Fortsetzung folgt.))



nahe damit, daß etwa 100 Frauen an der Versammlung teilgenommen hätten. Auf den gegen den Strafbescheid erhobenen Einspruch wurde Berufung auf Antrag des Anwalts freigegeben, da jene Frauen bereits Mitglieder des Vereins waren, doch ist mittlerweile von der Anklagebehörde gegen das von ihr selbst beantragte Urteil Berufung eingelegt worden und steht die erneute Entscheidung noch aus.

Als Anlaß der Versammlungsausschreibung hat Genosse Reichert seinerzeit ein Verwaltungsverzeichnis gegen den Polizeipräsidenten eingelegt und fand nunmehr Termin vor dem Breslauer Bezirksauschuss an. Hier ist dem Kläger wohl erlaubt worden, daß die Frauen dem Sozialdemokratischen Verein bereits als Mitglieder beigetreten waren, trotzdem aber wurde auf Abweisung der Klage erkannt. Dabei ließ sich der Bezirksauschuss auf dem Standpunkt, die Bestimmungen des alten Statuts über die Aufnahme von Mitgliedern können sich naturgemäß nur auf Männer bezogen haben. Es hätte also eine Änderung der Statuten vorgenommen werden müssen, bevor Frauen als Mitglieder aufgenommen werden konnten. Eine solche Änderung aber hätte nur von einer Generalversammlung vorgenommen werden können; eine gewöhnliche Mitgliederversammlung hätte nicht das Recht gehabt, die Aufnahme der Frauen zu beschließen. Es sei nicht ohne weiteres anzunehmen, daß nach dem neuen Vereinsgesetz auch Frauen jederzeit das Recht gehabt hätten, dem Verein beizutreten, denn es gebe viele Vereine, die nur Männer aufnehmen, wie es ja auch Vereine gebe, in denen nur Frauen Mitglieder werden könnten. Jedemfalls sei eine vorherige Statutenänderung erforderlich gewesen, mindestens hätte man dem Polizeipräsidenten von der Aufnahme von Frauen Mitteilung machen müssen. Da diesem nicht bekannt gewesen sei, daß die Frauen Mitglieder seien, habe es annehmen müssen, daß es sich um Gäste handele und schon dadurch rechtfertigt sich die Ausweisung. Der Bezirksauschuss sei aber der Ansicht, daß die Frauen zur Zeit der Versammlung die Mitgliedschaft nicht angenommen hätten und daß demnach die Versammlung einen öffentlichen Charakter gehabt habe.

Jetzt wird das Oberverwaltungsgericht sich noch mit der Sache zu beschäftigen haben.

### Wenn das nicht hilft!

In Grünberg i. Schl. hat der evangelische Gemeindevorstand den Beschluß gefaßt, die Namen derjenigen, die aus der Kirche austreten, — von der Kanzel her verkündet werden sollen.

### Der Grund der Steuergeheimnisstrafe

Der sich daran erinnert, wie vor zwei Jahren die frühere Regierung der damaligen Steuerpolitik der Regierung zu einer Agitation gegen jede einzelne Steuer geführt hat, und wie die von den Steuerpflichtigen betroffenen Kreise versuchten, gegen diese Steuer einzumachen, sei als höchst ungerath, für verwerflich und unbillig und so mehrere Kreise gegen sie aufzuwiegen, muß ich freuen, daß solche der jetzt von der Regierung geübten Zurückhaltung die Zeit für diese Agitation möglichst gekürzt wird.

Sie haben wir das offene Zugeständnis, daß es in der Tat auf eine Ueberrumpfung des Volkes abgesehen ist.

**Seine Zigarren-Vanderoulenreiter.** Die Berl. Volkszeitung erzählt, daß ein Zigarren-Vanderoulenreiter nicht eingezogen werde. Der Reichsgerichtspräsident hat früher mit den maßgebenden Kreisen der Branche konferiert, und man hat sich auf eine Erhöhung des Tabakpreises von 85 Mk. pro 100 kg auf 150 Mk. geeinigt. Das wäre also von 42 1/2 pro Pfund auf 75 Pf.

**Die Reorganisation beginnt.** Die angekündigte Reorganisation der inneren Verwaltung Preußens wird tatsächlich in Angriff genommen. Vorläufig finden Beförderungen im Kultusministerium statt. Den Vätern braucht natürlich nicht bange zu sein, daß ihre Macht etwa beschnitten wird, soweit geht die Reorganisation auf seinen Fall.

**Preussische Eisenbahndienst.** Wie das Berliner Tageblatt erzählt, sollen die Einnahmen der preussisch-hessischen Staatsbahnen einen Einnahmeausfall von 70 Millionen Mark gegenüber dem Voranschlag haben. Vor allem die Tarifreform und die Faktoren zu erhaben, durch die Abwanderung der Reisenden in die niederen Wagenklassen, diese Mindereinnahmen bewirkt. Die Kritik der Sozialdemokratie gerade an diesen Geheißworten traf also doch wieder den Nagel auf den Kopf. Bei der neuen Finanzreform will ja die Regierung deshalb so gern wieder auf die Substratsteuer verzichten.

**Ein Irrtum der Staatsanwaltschaft.** Der Sekretär des christlichen Arbeiterverbandes in Düsseldorf (den Namen verleiht das Düsseldorf'sche Centrumsgesang) war vor längerer Zeit wegen Vergehens gegen § 153 B. O. befangen durch die Herausgabe eines Flugblattes anlässlich eines Streikes in Wladimir, angeklagt worden, wurde aber vom Schöffengericht in Ostpreußen freigesprochen. Auf die Berufung des Anwalts wurde in der Urteilsurtheil jedoch die Strafmass in R-Glabach den „Simber“ zu 14 Tagen Gefängnis; die hiergegen eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. Da ein Gehalt um Strafauflauf abgelehnt wurde, verhielt nunmehr der Bezirke in der Zeit vom 20. Juli bis 3. August in Düsseldorf Gefängnis in der Zeit „Straf“. Nicht wenig aber erkaunte er, als er fünf Wochen später, am 9. September, auf Grund eines Urtheils der Staatsanwaltschaft durch die Polizei verhaftet wurde, um die bereits verübte Strafe abzulassen. Der Hinweis, daß die Strafe bereits verübt, half dem Manne nichts, er wurde unter polizeilicher Bedeckung durch die Straßen zur Wache geführt, wo sich schließlich der „Stratum“ auflöste und der Mann wieder entlassen wurde.

## Ausland.

**Ostreich.** Der Nationalitätenstreit in Böhmen. In Vergleich mit einigen andern heissen Orten im Böhmerland ist es in den letzten Tagen zu blutigen Zusammenstößen zwischen Tschechen und Deutschen gekommen. Die Polizei griff ein, es sollen mehrere Personen tödlich verletzt sein, auch in Aulitz, Reichenberg und anderen Städten des tschechischen Sprachgebietes ist es in den letzten Wochen aus zu Reibungen gekommen. In Vergleich mit dem ist es zufällig ein tschechischer Beamter, der seine Leute gegen die deutschen Kommandanten, sonst hat es vielfach umgekehrt gelegen. Entwürfen sich jetzt die Deutschen über die Polizeiverhältnisse, so jubeln sie jenseit dieser Ausbreitungen der Polizeigewalt. Der Nationalitätenstreit auf beiden Seiten die Stimme der Vernunft und der Gerechtigkeit. Die Ursache ist immer die gleiche. Altschweigliche Mängel demonstrieren vor tschechischen Lokalen oder bei gelegentlichen tschechischen Festlichkeiten, fingen deutsche Nationalisten; und die Tschechen beantworteten das in derselben nachdrücklich Weise. So kommt es leicht zu Reibungen und Tätlichkeiten. Sehr häufig werden aber diese in der Regel nicht, sie werden es erst durch das Eingreifen der Polizei.

Die eigentlichen Ursachen liegen natürlich tiefer. Jede der beiden Nationen nimmt das Bürgerrecht für sich in Anspruch. Die Tschechen behaupten, Böhmen sei ehemals ganz tschechisch gewesen, die Deutschen stellen die entgegengesetzte

Behauptung auf. Wir können uns in diesem Rahmen auf weitläufige geschichtliche Untersuchungen nicht einlassen. Jedemfalls ist soviel sicher, daß am meisten die wirtschaftlichen Verhältnisse dazu beigetragen haben, die beiden Nationen zu entzweien. Die aufstrebende böhmische Industrie braucht Arbeitskräfte, die ihr aus den ländlichen Bezirken zufließen. Die ländlichen Distrikte aber, das sind die tschechischen, während die Industrie sich hauptsächlich in den deutschen Siedlungsgebieten befindet. Und die großen Unternehmer sind fast alles Deutsche. Das ländliche, tschechische Proletariat gewöhnte sich, im Deutschen den Arbeiter zu erblicken. So gefiel sich zu dem Gegenstand der Nation und der Sprache der wirtschaftliche. Die erwachende tschechische Nation fordert Gleichberechtigung vor allem zur Zulassung des Tschechischen als Amtssprache, Errichtung tschechischer Schulen und höherer Bekanntheiten. Alle diese Forderungen wurden mit dem Innefemin vertreten, das allen lange Unterdrückten, dann aber zu Selbstbewußtsein erwachende Völkern eigen ist.

Die Deutschen fürchten für ihre Nationalität. Sie klagen, wie heute viele Tschechen sich weigern, deutsch zu sprechen, obgleich es so sehr wohl können; und dadurch selbst deutsche Arbeiter, die mit ihnen zusammen tätig sind, und selbst Geschäftsmänner tschechisch lernen müßten, und das deutsche verlieren. Dieser Nationalitätenhaß kröhnt das ganze öffentliche und wirtschaftliche Leben zu vergiften. Und die Regierung weiß keinen Ausweg.

Wenig kann hier nur der Sozialismus bringen. Während alle anderen Parteien in Böhmen nach Nationalitäten gehalten sind, ist es der Sozialdemokratie gelungen, das tschechische und das tschechische Proletariat zu verstehen, und in einer Partei zu vereinen. Allerdings stehen immer noch große Massen, namentlich der tschechischen Arbeiter, in den rüftändigen Gebieten der Sozialdemokratie fern. Sie befinden sie sich unter der Herrschaft der Pfaffen, die das Volk gegen die, in religiösen Dingen liberaleren Deutschen, im allgemeinen und selbstverständlich noch mehr gegen die ungläubigen Sozialisten aufheben. Aber die Sozialdemokratie ruht nicht in ihrer Aufklärungsarbeit und erobert sich immer mehr Terrain. Die sehr komplizierte Wahlfrage hat sie durch eine äußerst gerechte Verteilung der Mandate geregelt und auch in der Wahlfrage ist sie die einzige Partei, die sich durchaus ihres Programms bewußt. Zudem ist alle Nationen ihre volle Berücksichtigung zuerkennend, in ausländischen Gesellschaften jeder ihre Eigenart und ihre Kultur erhält und verbürgt, sichert sie allein den Frieden zwischen den verschiedenen Völkern, die man einmal gezwungen sind, in enger Verbindung stehen und miteinander zu leben.

**Inaaren.** Zweierlei Recht. Die Polizei in Inaaren hat den für Sonntag anberaumten Demonstrationstag der Sozialdemokraten für das allgemeine Wahlrecht verboten, dagegen den Umzug der Kerkerlanten anlässlich des Briefersjubiläum des Papstes gestattet.

**Tänamur.** Infolge des Alberti-Scandals und unter dem Druck der öffentlichen Meinung hat der König die Demission des Gesamtministeriums angenommen.

## Zur Revolution in Rußland.

Die Cholera in Petersburg greift immer weiter um sich. Vom Freitag bis Sonnabend waren 106 neue Erkrankungen und 23 Todesfälle zu verzeichnen. In den Krankenhäusern sind 190 Choleraerkrankte untergebracht. In Petersburg ist die Cholera bereits auf die Umgebungsgebiete übergegangen. Auch in Wladiwostok wurde ein Cholerafall mit tödlichem Ausgang registriert. Dergleichen ist die Cholera im Petersburger Hafen und in den Suburbaniellen ausgebrochen, wo um diese Zeit infolge der großen Anammlung von Holz- und Getreidevorräten zahlreiche Arbeiter wohnen, die Varen nach Petersburg führen.

## Der 29. deutsche Juristentag.

r. Karlstraße, 10. September.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung — auf der Präsenzliste stehen jetzt 600 Namen — begann heute die Tagung des 29. deutschen Juristentages, nachdem am gestrigen Abend eine feierliche Begrüßung stattgefunden hatte. Vertreter sind alle Kreise der Juristen, Richter, Rechtsanwält, Notare, Hochschullehrer, Einzelne usw. Die Verhandlungen finden in vier Abteilungen statt, die in Abteilungen, die in Abteilungen durchberaten haben, kommen dieselben vor die Plenarversammlung, in der eventuell noch besonders Beschluß gefaßt wird.

Die erste Plenarversammlung wählte zum Vorsitzenden den Berliner Professor Dr. Brunner, eine in juristischen Kreisen anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Rechtsgeschichte. Staatsminister v. Dulag begrüßte im Namen der Regierung den Juristentag. Die Verhandlungen wurden im Namen des Reichspräsidenten, gewählt. Aus dem Reichspräsidenten im Geheimrat von Tischenberg erschienen; derselbe begrüßte im Namen der Reichsverwaltung den Juristentag, er betont, daß wenn sich die verbündeten Regierungen aus nicht immer auf dem Standpunkt des Juristentages stellen konnten, so hätten sie doch den Beschlüssen desselben immer die größte Bedeutung beigegeben. Für das heutzutage notwendigste Thema sprach der württembergische Justizminister Schmidlin.

Von den 13 Gegenständen, die die Tagesordnung umfaßt, wollen wir an dieser Stelle nur über einige wenige berichten, die besondere und erhöhte Aufmerksamkeit verdienen. Nicht als ob die andern Gegenstände ohne Interesse wären. Zweifellos ist die Frage nach der Wirksamkeit des Eigentumsverfalls an den mit einem Fortschritts- und verbindenden Maßstabe, die Bedeutung der Verurteilung, die Reform des Strafrechts, die Frage nach der Abgrenzung der Straftatbestände und ferner die Frage nach dem künftigen Strafmaß und der einzuführenden Vorschriften über Strafzumessung.

Die gesetzliche Regelung des Tarifvertrages Die gefasste Frage lautete: Empfiehlt sich die gesetzliche Regelung des gewerblichen Arbeitsvertrages (insbesondere des Tarifvertrages) zwischen Arbeitgeber und Arbeitgeberverbänden einerseits und Gewerkschaften andererseits? Ueber diese Frage hatten folgende Juristen Gutachten abgegeben: Privatdozent Dr. W. Zimmermann-Berlin, der bekannte Mediziner der Sozialen Praxis, Magistratsrat von Schulz-Berlin, Professor Dr. Koball-Wien und Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Ettinger-Wien.

Als Verhandlungsleiter fungierten: Justizrat Dr. Zund-Reipzig und Privatdozent Dr. Schuppe-Magdeburg. Der Referent Dr. Zund würdigte die Bedeutung der volkswirtschaftlichen, insbesondere die sozialpolitische Bedeutung der Frage der

Tarifgemeinschaften. Der vorige Juristentag hatte ein Gutachten über die Bestimmungen der Tarifverträge genehmigt. Darüber hinaus hatte die Deputation die Frage auf die Tagesordnung gesetzt, ob sich Tarifverträge überhaupt empfehlen. Die Tarifverträge empfehlen nicht nur die unter die Gewerbeordnung fallende Arbeiter; auch die Bergbau, die Handlungsgewerkschaften, die Beamten der Ostbahnstationen haben Tarifverträge geschlossen. Tarifverträge stellen Normen auf, die die Grundlage für künftige einzelne Arbeitsverträge darstellen sollen. Sie sollen nicht durch öffentlich-rechtliche Gesetze eingetragenen werden. Darin gibt der Bericht den Standpunkt des achtens Zimmernann wieder, der sich am Schluß seines Gutachtens dahin äußert: die gesetzliche Regelung der Tarifverträge (deren Notwendigkeit er anerkennt) solle nur im juristischen Arbeitsrecht und Sicherheit zu schaffen, so die Parteien sie selbst am liebsten unterlassen. Um er fünf Haupt, eine Tarifgesetzgebung, die sich höhere Zwecke anmaßen und das Schicksal der praktischen Tarifvertragsentwicklung entscheidend beeinflussen sollte, sei ein unmöglicher Versuch. Die Gesetzgebung soll der Tarifvertragsbewegung folgen, ihr aber nicht Wege weisen wollen; sie würde ihr sonst allzu leicht den Weg verstellen.

Über die rechtliche Konstitution der Tarifverträge erklärte der Referent: Parteien wollen nicht einen Vorvertrag (sicheres) Es werden nur der geklärt, der nicht fixiert ist; oft habe aber der Realakte den Schutz des Rechts viel eher notwendig. Darum ist zu fordern: Reform des Gewerbevertrags in dem Sinne, daß die Tarifverträge einem nach Ansicht des Referenten wie auch der Gutachter unbedingten Widerstand. In einzelnen Fällen glaubt aber der Referent doch zugeben zu müssen, daß die Möglichkeit des Aufschlusses eines Tarifvertrages aus volkswirtschaftlichem Grunde (internationale Konkurrenz) ausgeschlossen ist.

Über die rechtliche Konstitution der Tarifverträge erklärte der Referent: Parteien wollen nicht einen Vorvertrag (sicheres) Es werden nicht, falls künftigen Arbeitsverträge geschlossen werden sollen, diesen einen bestimmten Inhalt zu geben. Das Reichsgericht hat einen andern Standpunkt angenommen, indem es den Tarifvertrag im Sinne des § 152 der Gewerbeordnung unrichtig gemacht hat. Anderen hat sich das Reichsgericht einmüthig geäußert. Referent lehnt ein Gesetzentwurf für den Tarifvertrag ab. Im den Staat gemacht machen als Zeichen für den Aufschluß der Tarifverträge anzufragen, sollen Tarifverträge beim Gewerbevertrags offiziell registriert werden.

In den Arbeiterorganisationen sind die freien Gewerkschaften die Träger der Tarifgesetzgebung, da sie eine einheitliche Klagenbewehrung fürchten. Referent glaubt, daß seine Vorschläge die-je Verwirklichung gestritten müßten. Der Mitberichter, Privatdozent Köppe (Marburg), hervorzuheben, was an dieser Stelle besondere Beachtung verdient. — Beide Referenten schlagen eine Resolution, die von der Abteilung angenommen wird, vor. Der wesentliche Inhalt derselben ist:

Die Befreiung der Hindernisse, die nach dem bürgerlichen Rechte dem Erwerbe der Rechtsfähigkeit durch gewerbliche Berufvereine entgegenstehen; eine gesetzliche Regelung des Rechts der Arbeitsverträge, in der

1. jeder öffentlich-rechtliche Zwang vermieden
2. volle Freiheit der Abschließung und Durchführung der Verträge gemacht
3. die Möglichkeit eröffnet wird, Arbeitsverträge bei den Gewerbeverträgen öffentlich zu registrieren.
4. eine Frist bestimmt wird, innerhalb welcher Mitglieder beteiligter Berufsvereine durch Erklärung bei der Registerstelle die Tarifvertragsgemeinschaft ablehnen können.
5. festgestellt wird, daß Tarifverträge, welche den vorerwähnten Vorschriften entsprechen, unmittelbare Rechtswirkung auf die in ihrem Geltungsbereiche abgeschlossenen Arbeitsverträge haben.

## Gewerkchaftliches.

**3000 Mark Induslohn.** Der Verein für die bergbaulichen Interessen Niedersachsens, die Organisation der Walenburger Grubenmagagnaten hat, wie bekannt wurde, in einer gemeinsamen Sitzung vom 28. August d. J. dem „Bunde vaterländischer Arbeitervereine“ die im Vorjahre 3000 Mk. unter der Bedingung bewilligt, daß den Werken die nötige Anzahl von Exemplaren des neuen Bundesorganes Deutsche Treue zur Gratifizierung an die Arbeiter zur Verfügung gestellt werden.

**Die Leipziger Holzindustriellen gegen die Waister.** Eine Veranlassung des Arbeitgeber-Schlichterverbandes hat das Holzgewerbe im Bezirk Leipzig hat auf die Mitteilung des Zentral-Vorstandes hin, daß nächstes Jahr Waisterende mindestens drei und höchstens zehn Tage ausgeperrt werden sollen, dem Entschuldigungslohn sofort eine namhafte Summe überweisen.

**Die Verträge und der Streit.** In der Steingruben in Neuenhagen bei Weissen freiten die Dreher. Vor einigen Tagen wurden nun sämtliche Verträge im Konior vorzeitig mit der Begründung, daß sie etwas lernen wollten, aber von den Hilfsarbeitern, die noch im Betrieb tätig sind, nichts lernen konnten, da diese selbst nur Teilarbeit verrichten könnten. Die Vertriebsleiter waren über diese Unbilligkeit der Verträge, hinter der sie wohl mit Recht einen Sympathiebeweis für die Streikenden erblickten, so erbost, daß sie zwei der Vorführer ohrfeigten, und sie wieder an die Arbeit jagten.

## Polizeiliches und Gerichtliches.

**Die roten Schleifen.** Bei einem Wagnis in Lemdorf bei Magdeburg wurden auch zwei Kinder mit roten Schleifen im Leihengaze getragen. Vor dem Niederlegen der Stränge auf dem Grabhügel wurden jedoch die Schleifen entfernt. Ein Gendarmenwachmeister hatte aber trotzdem Anzeige erstattet, und einer der Strangträger erhielt ein Strafmandat über neun Mark wegen Uebertretung einer Polizeiverordnung. Auf hohen Einspruch hin sprach das Schöffengericht Magdeburg den Angeklagten frei. Die betreffende Polizeiverordnung verbietet nur das Anbringen von roten Schleifen, aber nicht das Tragen von Strängen mit roten Schleifen.

**Sozialistischer in Sachsen freigesprochen?** Die Arbeiter Wöhme und Mengel in Königsdorf bei Dresden waren vor einer Zeit vom Schöffengericht zu je 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil sie vor einem von Partei und Gewerkschaftsbesitzern besetzten Hofe auf- und abgegangen waren und eine Anzahl Leute durch Anrufungen „bestimmt“ haben sollten. Das Urteil war selbst für tschechische Verhältnisse auf dem Gebiete der Sozialpolitik ein sehr verwunderliches. Es wurde Berufung eingelegt und das Landgericht Bautzen sprach beide Angeklagte frei. Es wurde festgestellt, daß der diensthabende Wachmeister keine Angaben, die zur Anzeige führten, von dem Wirt des Hofes erhalten hatte.

## Aus den Nachbarkreisen.

**Seit, 14. September.** Sozialdemokratischer Verein. Morgen, Dienstagabend hat der Sozialdemokratische Verein seine Versammlung ab. Diesmal hielt Genosse Gerhardt einen Vortrag über „Aufbau der Gewerkschaften“. Der meiste „Wahlkampf“ Thema ist höchst wichtig für unsere Mitglieder, der mündlichen







Wirkens nicht: nur das Recht, der Schatzkammer kommt, aber auch im Grunde das Recht: Der liebe Gott sieht es und drückt. Daraus folgt aber die Schatzkammer ist eine sozial verarbeitete Moral, die auf dem alten Worte fußt: Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem anderen zu. Der Zusammenhang des Schatzkammer und dem Reich ist aber im Verhältnis zu dem Bereich liegen. Inmangelt der Vergehen der Kinder müssen nicht beurteilt werden. Man lasse die Kinder die Folgen ihrer eigenen Taten tragen, lasse sie die Fehler, die sie einbringen, selber sühnen und die Strafe selber reinigen. (Sehr gut.) Es ist überaus ein gutes Mittel, die Kinder mit dem Reich zu verbinden. Letzteres ist wiederum wichtig für die Altersbeziehung eine richtige Bewusstheit der Kinder. Durch den alten gelangt der Mensch zum wahren Sein, wo Communis liegt. Wenn wir auch die Ausbeutung der Kinder durch kapitalistische Arbeitskraft vermeiden, so müssen wir doch unsere Kinder lehren, die Arbeit als Pflicht und Ehrerbe des Menschen zu empfinden. Die Arbeit ist die Arbeit, die wir erteilen, legt Menschen mit Arbeitsfreudigkeit, Pflichtgefühl und Ehrgefühl voraus. Daher müssen wir diese Eigenschaften unseren Kindern aneignen. — Ich konnte natürlich in meinem Vortrag nur die Grundlinien einer sozialistischen Erziehung Ihnen vorführen. Wenn wirklich sozialistischer Geist in einer Familie zuhause ist, werden die Kinder eine soziale Erziehung zu danken. (Sehr richtig!) Aber es gibt leider Genossen genug, die den Sozialdemokraten ausweichen, sobald sie das Haus betreten und innerhalb ihrer vier Wände die Schlämme des Phyliters und Steinbroters über die Ohren ziehen. (Belächelnde Zustimmung.) Wenn es nicht mit der sozialistischen Erziehung, so müssen wir wenigstens den Anfang machen. Der sozialistische Geist muß das tägliche Leben durchdringen. Dann werden wir in proletarischen Geist eine Atmosphäre geschaffen haben, in der begierige Kreturen für unser Freiheitsrecht emporen, junge Kämpfer, die den Kampf, den wir begonnen haben, noch energiegelicht weiter führen, dem Sieg entgegen. (Belächelnde Zustimmung.)

**II. A. Zeitfrage.**

Die sozialistische Jugendbewegung entsteht notwendig in allen Ländern mit kapitalistischer Wirtschaft. Sie ist das Ergebnis einerseits der durch die kapitalistische Produktionsweise erzeugten wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen in ihrer Auswirkung auf die materielle und geistige Lage, sowie auf das Familienleben des Proletariats, damit auf seine Fähigkeit zum Unterhalt und zur Erziehung des Nachwuchses, wie auch andererseits der sich entwickelnden Bewusstheit der Arbeiter, auf die Revolutionierung der Stellung und des Bewusstseins der proletarischen Jugend selbst.

Begünstigt durch die Not des Proletariats und die technischen Fortschritte der Produktion vermindert das Ausbeutungsbedürfnis des Kapitals die jugendlichen Proletariats aus der Produktion und erziehbildungsberechtigten Angehörigen der Familie in selbständig erwerbende Lohnarbeiter in der Gesellschaft. Damit wird die Basis ihrer wirtschaftlichen Existenz aus der Familie in die Gesellschaft verlegt und das alte Verhältnis zwischen Eltern und Kindern von Grund aus umgewandelt, das auf dem absoluten Vorrang der Eltern als wirtschaftlich Erhaltenen ebenso der absoluten Beherrschung durch die letzteren als wirtschaftlich Erhaltenen beruht. Die frühe wirtschaftliche Selbständigkeit der jugendlichen Proletariats hat ihre frühe geistige, moralische und soziale Selbständigkeit zur Folge. Die Pflicht, in der Jüngling zur Selbstbestimmung sieht das Recht der Selbstbestimmung nach, das seinerseits die Möglichkeit zu freier, gesunder Entfaltung aller körperlichen und geistigen Kräfte des einzelnen in sich schließen soll.

Am Triebwerk der kapitalistischen Produktion, der kapitalistischen Ausbeutung unterworfen, losgelöst von der alten sozialen Gemeinschaft der Familie lernen sich die jungen Proletariats als eigenverantwortliche und eigenberechtigte Persönlichkeiten erkennen. Am Triebwerk der Produktion, der kapitalistischen Ausbeutung unterworfen, werden sie aber auch gleichzeitig der neuen sozialen Gemeinschaft der Arbeiterklasse zugehörig und begreifen sich als Glieder unter Gleichen, als Lohnarbeiter unter der Masse der Lohnarbeiter, den gleichen sozialen Gesetzen der Lebensentfaltung und Lebensbetätigung unterworfen wie diese. Das Bedürfnis der jugendlichen Persönlichkeiten nach Erziehung als Voraussetzung für die Entfaltung ihrer körperlichen und geistigen Kräfte führt auf die sozialen Gedanken der proletarischen Klassenlage und kann von dem bürgerlichen Klassenstaat, als dem politischen Herrschaftsorgan der kapitalistischen Ausbeutungsirtschaft nicht befriedigt werden. Es enthält sich den jugendlichen Proletariats als das Recht ihrer Klasse auf jene weltanschauliche Erziehung und Kulturfortschritt, welche dem Stande der heutigen Kultur entspricht. Dieses Recht ruft in der ökonomischen und sozialen Bedeutung des Proletariats, muß sich gegen die ausbeuterische Widerstand und ihren Staat im demütigen geführten proletarischen Klassenkampf langsam durchsetzen und findet erst mit der Überwindung der kapitalistischen Erziehung der Arbeiterklasse durch die proletarische freie, gleichberechtigter Arbeiter seine volle Anerkennung und Verwirklichungsmöglichkeit.

Für die jugendlichen Proletariats fällt daher das Lebensinteresse ihrer Jugend mit dem Lebensinteresse ihrer Klasse zusammen und führt sie mit zwingender Logik zum Sozialismus.

Die Erziehung der jugendlichen Proletariatsklassen im Geiste des Sozialismus und für die Ziele des Sozialismus ist daher die Aufgabe der sozialistischen Jugendbewegung. Diese Aufgabe ruht sie auf dem Wege der proletarischen Selbsthilfe zu lösen und zwar dadurch, daß sie erstens planmäßig der Vermittlung und Vermittlung körperlichen und geistig-sittlichen Lebens entgegentritt, welche der proletarischen Jugend als Folge der kapitalistischen Ausbeutung ihrer Arbeitskraft, der Fängel ihrer Erziehung in der Arbeiterklasse, durch Schule und bestimmter verarbeitender Einflüsse der kapitalistischen Gesellschaft droht; zweitens ebenso planmäßig die normale Entwicklung dieses Lebens durch die Vermittlung materieller und ideeller Bildungselemente fördert. Die Durchdringung der proletarischen Jugendmassen mit dem sozialistischen Erkenntnis, die der persönlich lebenden Bildungselemente des Lebens, die sozialistische Jugendbewegung erzieht, muß das Ergebnis eines normalen geistig-sittlichen Entwicklungsprozesses sein. Zu diesem Zweck muß sich die sozialistische Jugendbewegung vor allem die wissenschaftliche Erkenntnis der eigentümlichen Entwicklung der Natur und Gesellschaft nutzbar machen, wie auch der persönlich lebenden Bildungselemente des Natur- und Kunstgenusses. Zu diesem Zweck muß sie aber auch die Vermittlung des Bildungsstoffes wie der Erziehung ihres gesamten inneren und äußeren Lebens berücksichtigen, was die moderne Pädagogik betrifft der gesamten Entwicklung der leblichen und geistigen Kräfte festgelegt hat.

Die sozialistische Jugendbewegung kann die gestellte Aufgabe nur erfüllen, wenn sie in dem Kampf der proletarischen Klassenbewegung, der proletarischen Organisationskämpfe, von dem sie Ziel und Inhalt empfängt. Sie muß daher in engstem Zusammenhang mit dem Kampf dieses Kampfes stehen, auf deren Unterstützung durch Tat und Wort sie als eine Bewegung ruhen kann. Die proletarische Jugendbewegung ist also eine Bewegung, die sich in der proletarischen Erziehung ihrer Klassenorganisation. Diese muß entsprechend dem Ziel — der Erziehung der proletarischen Jugend zum bewußten und

organisierten Handeln als Masse im modernen Klassenkampf — volles Selbstbestimmungsrecht besitzen. Die Schranke ihres Selbstbestimmungsrechts bildet nicht die Autokratie der Organisationsführer, welche das alte Familienverhältnis zwischen Eltern und Kindern sozial reproduzieren würde, sondern lediglich das Interesse der Jugendbewegung.

**VI.**

Die sozialistische Jugendbewegung bedeutet eine der wichtigsten geschichtlichen Lebensäußerungen, deren Tendenz darauf hinausgeht, den von der kapitalistischen Produktionsweise erzeugten, von der bürgerlichen Ordnung entwickelten Individualismus als Prinzip der persönlichen Entwicklung und gesellschaftlichen Beziehungen des Menschen zu überwinden und damit die sozialistische Gesellschaft vorzubereiten, die nicht bloß in politischer und ökonomischer, sondern auch in geistig-sittlicher Beziehung eine neue einheitliche Weltanschauung vorzuziehen wird. Praktisch stellt sich die sozialistische Jugendbewegung her als ein Teil der allgemeinen proletarischen Organisationskämpfe und zwar als einen Teil, der mit dem Fortschritt der kapitalistischen Produktion, der Verschärfung der Klassengegensätze und der Jähwut der Klassenkämpfe an Bedeutung gewinnt. Die reife, kämpfende Generation des Klassenbewußten Proletariats darf nicht untätig stehen, das bestmögliche Mittel in dem kapitalistischen Wirtschaftsbetrieb zu Lohnarbeitern und Streikbrechern, in der Kaserne zu Besatzungen der brutalen Gewalt herabgewürdigt werden, welche die kapitalistische Klassenherrschaft schwingen und verewigen sollen; das bürgerliche Bewusstsein und Herz der proletarischen Jugend ihrer eigenen Klasse und ihrer proletarischen Kämpfer entgegen und mit ihr gegen die Abolition vergelten. Sie muß, je mehr ihr selbstbewusster Kampf das Gebiet ihrer Betätigung erweitert und die vorliegenden Aufgaben spezifiziert, um so energischer darauf bedacht sein, Träger der proletarischen Organisationskämpfe zu werden, die eine gründliche und feste theoretische Erkenntnis mit praktischer Wirkungsfähigkeit und fester, unerschütterlicher Überzeugung verbindet. Sie bedarf der vorwärtsstreitenden, geistigen und sittlichen Vorhut der Jugend als eines wesentlichen Faktors, der ihre eigene Bewegung jugenddringlich und jugendgründlich erhält. Sie ist im Hinblick auf das Entgelt des Proletariats verpflichtet, für das Bewußtsein eines jeden Proletariats die soziale und politische Welt in beider geistlichen Sinne weiterzuführen, d. h. überflüssig. Das gesamte kämpfende Proletariat muß daher Mitarbeiter der sozialistischen Jugendbewegung sein.

**VII.**

Im in diesem Sinne seinen Verpflichtungen gerecht zu werden, muß es der sozialistischen Jugendbewegung die Betätigungsfelder sichern, deren sie für die Erfüllung ihrer Aufgaben bedarf. Es muß ihr alle diejenigen materiellen und moralischen Mittel zur Verfügung stellen, die der Erreichung ihrer Ziele erforderlich ist und den großen außerordentlichen Anforderungen des sozialdemokratischen Bildungsprogramms entspricht. (Siehe Resolution zum Männerheim Parteitag.) Als Aufgabe des gesamten kämpfenden Proletariats erkannt und vom gesamten kämpfenden Proletariat getragen, wird die sozialistische Jugendbewegung um gewaltigen Erfolg sozialpädagogischer Praxis, das die Geschichte kennt.

**B. Sozial.**

Die Konferenz sozialdemokratischer Frauen zu Nürnberg stimmt den ihr vorliegenden Vorlesungen zur Frage der sozialistischen Jugendorganisation und den sich aus ihnen ergebenden praktischen Konsequenzen zu.

Es begrüßt als freudigste die internationale sozialistische Jugendbewegung als ein wichtiges, ein notwendiges Glied der proletarischen Klassenbewegungen.

Dem Ziel und dem Wesen der sozialistischen Jugendbewegung entsprechend, können ihre Aufgaben am erfolgreichsten in besonderen Jugendorganisationen erfüllt werden, welche die jugendlichen jugendlichen Proletariats beider Weltteile aufnehmen und volles Recht der Erziehung auf der Selbstbestimmung besitzen, welche in der Lage sind, die jugendlichen wirtschaftlich und politisch organisierten Proletariats mit beiderseitiger Stimme zur Seite stellen.

Wo die Gründung solcher Organisationen nicht möglich ist, sind adäquatprechende Jugendbildungscommissionen zu konstituieren.

Die Vereine und Kommissionen haben in enger innerer Fühlung und, wo es das Gesetz erlaubt, auch in organisatorischer Verbindung mit den bürgerlichen Organisationen des Proletariats zu stehen. Ihre Hauptaufgabe ist, im Geiste der Resolution über die Bildung der arbeitenden Jugend, welche die internationale sozialistische Jugendbewegung als Zielsetzung angenommen hat, die körperliche und geistig-sittliche Entwicklung der jungen Proletariats zu fördern. Sie sind daher ornamäßig besonders mit den Bildungsinstitutionen zu verbinden, welche das Klassenbewußte Proletariat in immer größerer Zahl und Vollkommenheit zu schaffen beginnt. Inwiefern sie sich neben dem herkömmlichen Schulpflicht im Interesse der proletarischen Jugend über das gewöhnliche Schulpflicht hinaus, von Sonderaufgaben ausnehmen (Schutz der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter, Aktion für den gesellschaftlichen Arbeiterdud, Verbreitung von Auffklärung über das Wesen des Militarismus usw. usw.), können sie nicht allein entscheiden, sondern nur gemeinsam mit den in Betracht kommenden Organisationen des Proletariats.

Wo es die Verhältnisse zwingende gestatten, sind die Institutionen zur Jugendbildung in zwei Sektionen zu gliedern, von denen die eine für die jungen Proletariats bis zum Alter von 16 Jahren, die andere für die über 16 Jahre bestimmt ist. Die Betreibungen zur sozialistischen Erziehung der Jugend erhalten eine feste, regelmäßige Durchführung durch ein regelmäßiges Organ, das methodisch in die Theorien des wissenschaftlichen Sozialismus einführt und neben der allgemeinen geistigen Entwicklung die Charakterbildung fördert.

Die politischen und gesellschaftlichen Organisationen des Proletariats sind verpflichtet, die sozialistische Jugendbewegung moralisch und materiell zu unterstützen.

Neben der direkten Förderung, die sie ihr zuteil werden lassen müssen, können sie ihren Bestrebungen im besonderen noch fördereichlich durch die Errichtung von Bibliotheken und Lesesälen, durch die Beschaffung von Lektüren ohne Preisanspruch, von Karten und Spielplänen, durch eine adäquatprechende Erziehung ihrer Feste und Ausflüge und auf andere geeignete Weise.

Es ist des weiteren ihre Pflicht, ihre Mitglieder unablässig daran zu erinnern, was sie als Eltern, Arbeitskameraden und Freunde den jungen Proletariats schulden. Das Bewußtsein eines Lebens, welches die geistig und sittlich lebende Macht der sozialistischen Jugend über die Welt stellen, das von ihrer Führung und Sympathie durchdrungen ist, auf welches die Lebensgenossen von heute, die heranreifend, gleichberechtigten und gleichberechtigten Kampfesgenossen von morgen ein Recht haben; das ermöglichte Vermöhen, der sozialistischen Jugendbewegung neue Mitglieder zu werben und ihr Wirken zu unterstützen. Die Konferenz sozialistischer Frauen zu Nürnberg beauftragt ihr Bureau, ihre Beschlüsse wie die vorliegenden Beschlüsse dem sozialdemokratischen Parteitag zu übermitteln und vor ihm vertreten zu lassen. Sie verpflichtet alle Genossinnen, mit regstem Eifer für die praktische Durchführung der achten Beschlüsse zu wirken.

Beschluß 3. I. Die Frage der sozialistischen Jugendorganisationen steht im engsten notwendigen Zusammenhang mit der eben behandelten Frage der Jugendbewegung zu Hause und ist für die Mütter eine erste Pflicht. Aber in dem besten Streite, der jetzt entbrannt ist, lassen sowohl die Gegner wie die Freunde der Jugendorganisation die Frage viel zu eng auf. Der Bekämpfung des Lagers auf politische und gesellschaftliche Gesichtspunkte ist die Frage der Jugendbewegung aber nur, wenn man die Frage im weiteren Sinne auffaßt, wenn man die gesellschaftlich treibenden Kräfte erfaßt, die hinter der Jugendbewegung stehen und sich danach richtet, wird man

die Jugend vorbereiten zu politischen sozialistischen politischen und gesellschaftlichen Kämpfen. Ein Blick auf die Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens und uns zeigt, daß die letzte treibende Kraft der sozialistischen Jugendbewegung, die sozialistische Klassenbewegung ist. Diese Klassenbewegung ist die treibende Kraft der proletarischen jugendlichen Jugendbewegung (Schaff). Die jugendlichen Proletariats werden der kapitalistischen Ausbeutung überantwortet, ehe ihre körperlichen und geistigen (sozialistischen) Kräfte genug heranreifen sind, um tatsächlich den Kampf um die Erziehung belegen zu können. Damit geht einher die Entfaltung in dem Maße, wie die Jugend des jugendlichen Proletariats vor sich. An derselben Art, wie sich ihre Umwälzung bei den Frauen mit ihrer zunehmenden industriellen Betätigung vollzogen hat. Inzwischen die jungen Proletariats anfangen, ihr eigenes Brot zu essen, vollzieht sich eine allmähliche Entfaltung der Bewusstheit in dem Maße, wie die Eltern und Kindern. Das ist die brutale Nachdrücklichkeit von früher, das sich aufbaute auf dem absoluten Vorrang der Eltern als der wirtschaftlich Erhaltenen, wird erzieht durch das Verhältnis der Kameradschaft und Freundschaft zwischen Eltern und Kindern. Wir sind Pflicht, ihr Erziehung selbst zu suchen, verlangen die jungen Proletariats auch ihr Selbstbestimmungsrecht. Aber der junge Proletariats ermahnt nicht nur zur Erkenntnis der eigenberechtigten Persönlichkeit, er führt auch vom ersten Tage, wo er in der Kremlische des Erwerbslebens eingepaßt wird, daß er in dem wirtschaftlichen und sozialen Leben als einzelner nicht bedeutet, daß er ein Schicksal ererbt, er ist aktiv in dem Maße, wie er in dem Maße, wie die Kraft zum Siege nur durch die Solidarität, durch die Gemeinamkeit sein kann. Er lernt sich nicht bloß als Persönlichkeit sondern als Glied seiner Klasse kennen. Und der junge Proletariats erkennt weiter, daß die Schranken der Entfaltung seiner Persönlichkeit in seiner Jugend, seiner persönlichen Beziehung, sondern in dem Maße, wie er in der Klassenlage des gesamten Proletariats. Er erkennt, daß die bürgerliche Gesellschaft nichts tut, um die erzieherischen Pflichten, die sie der Familie unmöglich macht, von sich aus zu übernehmen. Wie er die Kinetische als ein Instrument zur geistigen Erziehung des Proletariats erkennt, muß er auch leben, das alle sonstigen Bildungsbedingungen für ihn in der bürgerlichen Gesellschaft nur die Aufgabe haben, den Geist des Proletariats zu umnebeln und zu frachten. Das tun alle Schulausrichtungen uneres Klassenstaates. Und deshalb ist die sozialistische Jugendbewegung ein Glied jener proletarischen Erziehung, die die Sozialistische, die der Proletariat im Klassenkampf gekämpft wird. Wie die Frauen den in der proletarischen politischen gesellschaftlichen und gesellschaftlichen Bewegung selbst erleben, so müssen wir auch den jugendlichen überlassen, ihre Bewegung selbst zu leiten. Das entspricht nur unserem Prinzip der Selbstbetätigung und Selbstbeziehung. Die Jugendbewegung ist nicht einzelnen Führern vorbehalten. Die Verantwortlichkeit geben, zu erfüllen, wie der Sozialismus sich konzipiert und wie er spudt, sondern sie soll die jugendlichen Kräfte, wenn sie herangereift sind, zu autonomen und befreiten Handeln erziehen. Das kann aber nur geschehen in Verbindung mit einer Hebung des Persönlichkeits und dieser Stellung wiederum muß vorangehen eine Verbesserung der Ausbeutung der jugendlichen Proletariats. Damit nicht genug: Die sozialistische Jugendbewegung ist ein angereicherter Reize von betriebsförmigen und verberlichen Einflüssen der kapitalistischen Gesellschaft entgegenzusetzen; dem Alkoholismus, der Schundliteratur, der Vortur.

Die Jugendbewegung ist nicht damit begnügen nur abzugeben, sie muß auch erhalten, wie in Holland, wie in England, wie die Stuttgarter internationalen Konferenz der jugendlichen Proletariats vorzüglich ausgeführt hat. Nicht auf reinliche Vereinigungen, die die Jugendbewegung hinaus, sie ist von hohen sittlichen Idealen getragen. Durch Sport und Selbstbetätigung soll sie der Entartung der Massen und deren im kapitalistischen Fortschritt entgegenwirken, im jugendlichen Lebensbereich die Erziehung der Jugend, die die Jugend wiederzugeben, die gesunde Freude am Körper, die in der Jugend moralisierende Auffassung großen Teilen des Volkes genommen und befestigt hat; sie soll den jungen Proletariats bekannt machen mit den Gesetzen der Hygiene, einer gesunden und adäquatprechenden Lebensführung, durch vernünftige, artförmliche und rein objektive wissenschaftliche Auffklärung über sexuelle Verhältnisse, die Beziehungen zwischen den Geschlechtern auf eine gesunde, sittliche Basis stellen, den jugendlichen Proletariats ohne Unterschied des Geschlechts darüber aufklären, daß eine uneheliche Naturtrieb neben dem Hunger der Gesellschaft nicht nur als roher blinder Naturtrieb wüten darf, sondern im geistigen sittlichen Gehalt durchdrungen werden muß. Die sozialistische Jugendbewegung soll — natürlich ohne verwirklichte Verhältnisse — durch Einführung in das Leben der Arbeiter und der gesellschaftlichen Organisationen der Jugend die Entwicklungsgänge zeigen, damit wird kein Platz sein religiöser Aberglauben, der nur zu oft auch in sozialer Beziehung zu einem Mythosismus führt. Es kann nicht Aufgabe der Jugendbewegung sein, in einer Schnelllebe der Presse einzelnen frühreifen Persönlichkeiten die Möglichkeit zu geben, sich auszuweisen, sondern die breitesten Kreise der proletarischen Jugend mit der sozialistischen Erkenntnis zu beugen. Dann werden nicht mehr im Leben und in der Jugend die entsetzlichen Gegenstände zeigen, werden nicht mehr die besten Genossen und Gesellschaftler in ihrem Privatleben sich nach einer ganz bürgerlichen Weltanschauung betätigen, dann erhalten wir ein fest verankertes und verwurzelt sozialistisches Innenleben, das sich durch sein Wesen, durch sein Dasein mit Konjunkten etwas abheben läßt. Zu dieser Aufgabe aber bedarf die sozialistische Jugendbewegung auch eines eigenen und jugendlichen Organisations. Die gesellschaftlichen und auch die politischen Organisationen können diese Aufgabe nicht erfüllen. So sage das nicht im Hinblick auf das Vereinsgesetz, diese Sportgebiete aus totalitären Feuer und liberalen Dred. Die gesellschaftliche und auch die politische Organisation sind mit Jugendbildungsarbeiten zu sehr belastet, daher hat sich ja auch die Notwendigkeit der Gründung von Jugendbildungsstellen und Jugendorganisationen herausgestellt. Mit dieser wird die sozialistische Jugendorganisation innerlich zu verbinden sein. Aber diese Organisation der sozialistischen Jugendbewegung muß auch selbständig sein, Selbstbestimmungs- und Selbstbestimmung haben. Das ist ein wichtiger Faktor der modernen wissenschaftlichen Pädagogik. Nur dann wird bei der Jugend der größte Erfolg und die höchste Betätigung erzielt, wenn sie ihre in ihren Organisationen das Recht der Selbstbestimmung hat. Das ist ein wichtiger Faktor der proletarischen Jugendbewegung anerkannt und selbst der preussische Landesherr hat kürzlich in einem Erlass den Grundgedanken vertreten, daß die Vereine der Fortbildungszentren möglichst selbständig arbeiten sollen. Die Sozialdemokratie hat keine Veranlassung, sich in bezug auf die Verwirklichung der jugendlichen Prinzipien zurückzuführen. Die jugendlichen Jugendorganisationen nicht nur durch die sozialistische Jugendbewegung müssen die jüngeren Genossen auf den Tat der älteren Genossen hören und ich hätte durchaus nicht dagegen einzuwenden, wenn man den älteren Genossen in irgendeiner Form eine Art Mitwirkung an den Jugendorganisationen gewährte, Gegenüber manchen Bedenken in sozialistischen Kreisen gegen die Erziehung der Jugend, besonders aus dem Grund, daß die Jugendbewegung in der Jugendbewegung zum Klassenbewußtsein in gemeinschaftlichen Organisationen, welche in dieser gemeinsamen Erziehung einen Vorteil.

Schon in der Jugendorganisation muß die Grundlage dazu gelegt werden, daß der Jüngling in der Jungfrau zur Kampfgenossin erht und adelt. (Sehr richtig!) Dagegen wäre ich dafür, daß zwei Sektionen für die verschiedenen Altersstufen unter 16 und über 16 Jahre geschaffen werden. Natürlich muß die Jugendbewegung der Jugendbewegung in jeder Sektion selbstgehalten werden, wenn sie der Grad ihrer persönlichen Entwicklung dazu drängt, in die höhere Sektion überzutreten. Aber ich möchte eine Gruppe haben, in den sowohl der Stoff wie die Darbietung des Stoffes der großen Masse der Jugend



